

Natur im Schulalltag

Grundschule wird Naturparkschule / Kooperation mit Naturpark Sauerland Rothaargebirge

Von Marie Veelen

HERSCHEID - Die Grundschule Herscheid ist auf dem Weg, eine Naturpark-Schule zu werden. Der Rat gab Anfang der Woche seine Zustimmung zur angestrebten Zertifizierung. Doch was ist eigentlich eine Naturpark-Schule?

Bei der Naturparkschule geht es darum, nicht nur Themen theoretisch im Unterricht zu behandeln, sondern zum Beispiel zum Thema Landwirtschaft einen Bauernhof zu besuchen und zu anderen Natur-, Kultur- und Heimat-Themen außerschulische Partner aufzusuchen.

Das hat die Grundschule Herscheid in der Vergangenheit zwar auch schon gelegentlich getan, durch eine Kooperation mit dem Naturpark Sauerland Rothaargebirge, der vor zwei Jahren die früheren Naturparks Ebbegebirge, Rothaargebirge und

Homert vereinte, werden die Themen jedoch verbindlich und dauerhaft im Lehrplan der Schule verankert und der Schulunterricht erweitert. „Bisher lag es immer an den jeweiligen Lehrern, inwiefern außerschulische Partner in den Schulalltag einbezogen wurden. Mit dem Zusammenschluss wird dies einfach noch einmal gefestigt“, erklärt die Schulleiterin Anne-rose Nessel.

Nun müssen diese Themen mindestens einmal im Jahr in jeder Klasse bearbeitet werden und gegebenenfalls auch in Projekten oder fächerübergreifend erarbeitet werden. So könne man das Thema Ebbegebirge oder Ebbemoore nicht nur im Sachunterricht durchführen, sondern auch im Kunstunterricht parallel bearbeiten. Neben dem Naturpark Sauerland-Rothaargebirge und der Schule selbst ist übrigens auch die Gemeinde Herscheid als Träger der

Schule Kooperationspartner.

Noch darf sich die Grundschule in Herscheid allerdings nicht Naturparkschule nennen. Dazu fehlt noch die Zertifizierung, für die derzeit alles vorbereitet wird. Nachdem die Schulkonferenz und der Rat der Gemeinde bereits zugestimmt haben und die Schulpflegschaft informiert wurde, wird nun das Schulprogramm überarbeitet. Bisher hatte die Grundschule drei Säulen: Soziales und naturverbundenes Lernen, gemeinschaftliches Lernen im Klassenverband und vielfältiges Schulleben. Zu letzterem gehört auch, regelmäßig außerschulische Lernorte zu besuchen und Projektarbeiten. Mit dem neuen Konzept sollen Bestandteile dieser Säule zum Beispiel mit dem naturverbundenen Lernen zusammengefügt werden und vermutlich auch eine neue Säule entstehen.

Die Zertifizierung gilt für

fünf Jahre. Die Schule muss zudem jedes Jahr Berichte vorlegen und wird nach den fünf Jahren dann erneut geprüft. Abgeschlossen werden soll die Kooperation vermutlich nach den Sommerferien, erklärte Lars Cramer, Ansprechpartner für Schulen in der Gemeinde Herscheid.

Der Naturpark Sauerland Rothaargebirge kam auf die Gemeinde Herscheid zu, dass der Park mit Grundschulen Kooperationen eingehen. Die Grundschule Herscheid habe sich durch die naturnahe Lage angeboten und Anne-rose Nessel war sofort von dem Projekt angetan: „Wir müssen uns auf nichts Neues einstellen und das, was wir bisher gemacht haben, wird gewürdigt.“ Die Grundschule ist übrigens die erste Schule im Märkischen Kreis, die zertifiziert wird. Bisher hat der Naturpark bereits eine Kooperation mit einer Schule in Hallenberg.

14.07.2017
Süderländer Lageblatt

BM blickt gelassen auf A-46-Votum

Hemer bleibt bei
Weiterauforderung

Hemer. Mit großer Mehrheit stimmte der Rat der Stadt Menden am Dienstagabend gegen den aktuellen Verkehrswegeplan zum Weiterbau der A 46 und forderte den Weiterbau ab Autobahnende Bilveringsen erst dann vorzunehmen, wenn eine endgültige Linienführung bis nach Wickede-Wimbern vorliegt, die eine

Untertunnelung auf dem Gebiet der Stadt Menden vom Bereich Haunsberg bis in den Bereich Spitthof beinhaltet. Zudem verlangt der Rat eine erneute Kostenrechnung unter Einschluss der Kosten für die Untertunnelung auf dem Mendener Stadtgebiet. Die Stadt Menden will alles daran setzen, den Weiterbau ab Bilveringsen zu verhindern, wenn nicht die Untertunnelung der Hönne auf Mendener Stadtgebiet gesichert ist.

In Hemer reagierte Bürgermeister Michael Heilmann auf den Mendener Ratsbeschluss mit Gelassenheit und sagte, dass man in Hemer die Dringlichkeit und Notwendigkeit des Weiterbaus sehe und daran auch weiter festhalte. „Der Ratsbeschluss

in Menden ändert nichts an unserer Haltung“, betonte Heilmann. Er sei zuversichtlich, damit auch bei der neuen Landesregierung Gehör zu finden.

Georg Verfuß, seit 20 Jahren Vorsitzender der Wirtschaftsinitiative Hemer machte deutlich, dass er die Nervosität auf Mendener Seite durchaus verstehe und sagte, dass für die Wirtschaftsinitiative Hemer und die Wirtschaftsinitiative Nordkreis (WIN) das gesamte Netz wichtig sei. „Bedenken, dass hinterher Bruchstücke übrig sind, braucht man nicht zu haben“, so Georg Verfuß, und: „Gebaut werden sollte die Straße jetzt schon!“

14 07 2017
Werklohnereisenanzeiger und Zeitung

A-46-Gegner loben Resolution, sehen aber „Chance verpasst“

Sprecher: Absurd, dass selbst Befürworter nun Bau ablehnen. Hoffnung auf neuen Regierungspräsidenten

Von Arne Poll

Menden. Die Gegner der A-46-Verlängerung kritisieren, dass der Stadtrat mit seiner verabschiedeten Resolution „eine Chance verpasst“ habe. Die Ratsmehrheit aus CDU und FDP hatte beschlossen, den Bau abzulehnen und sogar dagegen klagen zu wollen, falls es keine Tunnellösung für die Querung des Hönnetales und den Limberg gebe.

Die Gegner begrüßen zwar diese Aussage. Andererseits müssten nun „verkehrsplanerische Alternativen“ untersucht werden. „Es ist enttäuschend, dass genau diese Forderung

von CDU und FDP abgelehnt worden ist.“

Es sei „absurd“, dass selbst Befürworter der Autobahn den Bau nun ablehnen, betonen die Sprecher Stefan Neuhäuser und Lothar Kemmerzell. „Der Rat muss sich nun auch ernstnehmen und dafür Sorge tragen, dass der Beschluss offensiv gegenüber allen Beteiligten politischen Gremien und Behörden vertreten wird.“ Wer der Empfänger der Resolution sein wird, ist dagegen noch offen (WP berichtete). Mögliche

Adressaten sind das NRW-Verkehrsministerium mit dem Eigenbetrieb Straßen NRW als Planer oder das Bundesverkehrsministerium als Geldgeber. Autobahngegner Wilderich von Boeselager setzt neue Hoffnung in den neuen Regierungspräsidenten Hans-Josef Vogel. Dieser „mit allen kommunalpolitischen Wassern gewaschenen Bürgermeister“ sei „ein wirklicher Querdenker und Stratege“. Es sei ermutigend, mit ihm in neuer Funktion „für dieses regionale Dauer-Problem“ einen Ansprechpartner zu haben.

14.07.2017

WP WESTFALENPOST
Mendener Nachrichten · Balver Nachrichten

Uraufführung war in Altena

Interessanter Vortrag über das Westfalenlied bei den Freunden der Burg

Von Ina Hornemann

ALTENA ■ Dr. Walter Wehners Zusammenfassung zum Entstehungsmythos des Westfalenlieds hat nahezu satirische Züge. Mancher Heimatpublizist wollte gar herausgefunden haben, was Emil Rittershaus mit seinem Freund Karl Schrimpf gespeist haben soll, bevor er die berühmten Zeilen textete. „Eines Tages erfuhren wir vielleicht sogar noch die Namen der Pferde, die die Landauer zogen, mit denen die beiden zu ihrem gemeinsamen Jagdausflug aufgebrochen sind“, merkte der Iserlohner Germanist am Mittwoch im Rittersaal der Burg Altena an.

Dort sprach er vor 18 Gästen der Freunde der Burg über die Altenaer Bezüge zum Westfalenlied, das manchmal noch heute von heimischen Gesangsvereinen interpretiert wird. Heino sang es einst und auch Rudolf

Schock, doch keiner von beiden wird sich mit der Uraufführung des Stücks befassen haben. „Die war nämlich in Altena, und zwar bei der Einweihung des Kriegerdenkmals im Jahr 1886. Emil Rittershaus war persönlich anwesend. Das ist historisch verbrieft.“

Zudem ist ziemlich wahrscheinlich, dass sein Original-Manuskript in den Museen des Märkischen Kreises in Altena vorliegt. Unzählige (zumeist selbst ernannte) Gutachter hatten sich um die Echtheit der zwei Seiten gestritten. Insbesondere die Iserlohner erheben Anspruch auf das Werk Rittershaus', der es am 23. oder 24. April 1869 in den Räumlichkeiten der ehemaligen Gaststätte „Zur Post“ verfasst und im privaten Rahmen vorgestellt haben soll.

An dem Gebäude am Theodor-Heuss-Ring befindet sich bis heute eine Gedenktafel

für den Lyriker und Geschäftsmann. Unweit davon ertönt ein Glockenspiel, das das Westfalenlied mit gleicher Regelmäßigkeit antimmt, wie in Altena Zuccalmaglios „Kein schöner Land“ ertönt.

Auch im Altenaer Briefverkehr taucht das Westfalenlied häufiger auf, denn Emil Rittershaus unterhielt einige Kontakte in die Burgstadt und widmete ihr sogar ein eigenes Gedicht. Nahezu bundesweite Berühmtheit erlangte sein Westfalenlied später auf Postkarten – auch nicht-westfälische Kommunen maßten sich die Zeilen an und ließen sie zwischen ihren Sehenswürdigkeiten drucken.

Ungeklärt ist bis heute, ob Rittershaus eine identitätsstiftende Intention hatte beim Verfassen oder vielleicht gar satirisch vorging. Kritiker schimpften über das Frauenbild, das Rittershaus

verbreitete. Andere riefen sich am Heimatstolz. Rechte vereinnahmten das Westfalenlied bis heute für Propaganda-CDs. Dr. Walter Wehner bezweifelt, dass Emil Rittershaus herablassend aufs weibliche Geschlecht blickte oder rechtsradikale Tendenzen hatte. „Er unterstützte die Gründung eines großen Frauenverbands und war mit linksrevolutionären befreundet.“

Wehner will Rittershaus im Übrigen nicht allein als Heimatlyriker betrachtet sehen: „Seine Werke wurden zweimal vom Kaiser vorgetragen und er hatte bedeutend mehr drauf als schöngeistige Texte zur Sauerländer Natur.“ Die hat Rittershaus zwar nachweislich geschätzt, doch am wohlsten gefühlt hat er sich im rheinischen Assmannshausen, genauer gesagt im Gasthof Krone. „Dort ist er sogar Ehrenbürger. Das hat ihm Iserlohn nie zuteilwerden lassen“, schloss Dr. Walter Wehner seinen launigen Vortrag.

14.07.2017

Altenaer Kreisblatt

Großeinsatz der Feuerwehr

Auf dem Heede: Futtermittelmischwagen gerät in Brand / Keine Verletzten

Von Emanuel Holz

HALVER • Ein Futtermittelmischwagen ist gestern Nachmittag auf einem Bauernhof in Anschlag in Brand geraten. Der Landwirt war gerade dabei, sein Gefährt auf dem Hofgelände umzusetzen, als das Fahrzeug plötzlich Feuer fing. Verletzt wurde niemand. Der Sachschaden beträgt laut Schätzungen der Polizei rund 40 000 Euro.

Exakt um 17.16 Uhr ging der Alarm bei der Feuerwehr in Halver ein. Nach ersten vergeblichen Löschversuchen hatte der Landwirt umge-

hend die 112 gewählt. Sofort rückten vier Einsatzfahrzeuge der Löschzüge Stadtmitte und Bommert zum Bauernhof Auf dem Heede aus. Dort angekommen, leiteten die Feuerwehrleute die Löschaßnahmen ein. Mit Löschaum hatten die Einsatzkräfte den Brand schnell im Griff.

Währenddessen liefen parallel dazu die Maßnahmen zur Sicherung der Betriebsstoffe. Denn schnell bildete sich auf dem Hof noch während der Löschung eine große Lache aus Benzin, Öl und

Schaum, den die Feuerwehrleute mit Bindemittel abstreuten. Sogenannte Ölsperren wurden unter der Einsatzleitung von Detlef Enneper vom Löschzug Bommert ebenfalls eingerichtet.

Die Ölsperren waren auch deswegen unabdingbar, weil der Hof im Einzugsgebiet der Kerspetalsperre liegt. Noch während des Einsatzes wurden deshalb Mitarbeiter der Stadtwerke Wuppertal als Betreiber der Kerspetalsperre, das Umweltamt des Märkischen Kreises und das Ord-

nungsamt Halver verständigt. „Die entscheiden jetzt darüber, wie wir mit dem Gemisch aus Benzin, Öl und Löschaum weiter verfahren“, sagte Enneper.

Bereits im August 2016 musste die Feuerwehr in Halver zu einem Großeinsatz im Bereich Auf dem Heede ausrücken. Damals brannte eine Scheune völlig aus. Zwei spielende Kinder hatten den Brand verursacht. Seinerzeit waren 80 Wehrleute über Stunden im Einsatz.

14.07.2017

Allgemeiner Anzeiger

Weiteres Gerätehaus für die Feuerwehr?

Neuer Standort im Brandschutzbedarfsplan

Von Ralf Engel

Hemer. Noch befindet er sich im Entwurfsstadium, doch eine mögliche Empfehlung des neuen Brandschutzbedarfsplanes wird bereits heiß diskutiert. In der Stadt könnte ein weiteres Gerätehaus für die Feuerwehr notwendig werden. „Die-

se Empfehlung für die Stadtmitte zeichnet sich ab“, bestätigte Dezerent Klaus Erdmann. Da gut erreichbare städtische Flächen im Innenstadtbereich rar sind, war im Sportausschuss im Zusammenhang mit dem Hallenbad-Neubau bereits ein Teil der ehemaligen Bahnhoßfläche für das Gerätehaus im Gespräch.

Notwendig werden könnte der Neubau, um die Brandschutzziele mit verkürzten Eintreffzeiten der Freiwilligen Löschgruppen zu erreichen. „Freiwillige müssen erst einmal zur Feuerwache hin“, sagte Erdmann. Das dauere bis nach Westig gerade bei hohem Verkehrsaufkom-

14.07.2017

men zu lange. Alle anderen Gerätehäuser der Feuerwehr lägen in den Ortsteilen strategisch richtig und seien auch nicht im Bestand gefährdet. Facharchitekten sollen den Sanierungsaufwand in den bestehenden Gerätehäusern ermitteln. „Es braucht eher eines Zehnjahresplanes. Wir werden viel Geld in die Hand nehmen müssen“, so Klaus Erdmann. Für ihn habe aber eine Investition in das Gerätehaus Becke Priorität vor einem Neubau in der Stadtmitte. Nach den Sommerferien wird sich die Politik mit dem Brandschutzbedarfsplan beschäftigen.

Werklohnereisenanzeiger und Zeitung

Keine Chance für Spielhallen

Bebauungsplan und Veränderungssperre für die Innenstadt beschlossen

Von Florian Hesse

HALVER • Mit einem neuen Bebauungsplan und einer Veränderungssperre im Bereich „Zentrum Halver“ schließt die Stadt die Tür für die Ansiedlung neuer Spielhallen in der Halveraner Innenstadt.

Sowohl die Einleitung des Bebauungsplanes und die Sperre beschloss der Rat in seiner letzten Sitzung vor der Sommerpause ohne Gegenstimmen.

Mit Blick auf das neue Baugesetzbuch und der zum Jahresende wirksam werden den Regelungen im Glücks-

spielstaatsvertrag Nordrhein-Westfalen zur Errichtung und zum Betrieb gebe es Handlungsbedarf, um einem „Trading-Down-Prozess“ entgegenzuwirken, heißt es in der Vorlage. Die Vorschriften könnten beispielsweise dazu führen, dass Betreiber von Spielhallen aus ihren bisherigen Standorten ausziehen müssen, weil sie unter Umständen zu nahe an Schulen liegen.

Der Plan wie die Veränderungssperre umfassen nahezu den kompletten Bereich der Kernstadt mit Bahnhof- und Frankfurter Straße, östlich begrenzt von Rathaus

und Kulturbahnhof, im Westen durch Berliner Platz und Bächterhof.

Möglich wird diese Veränderungssperre erst mit einem Bebauungsplan beziehungsweise dessen Einleitungsbeschluss. Die städtebaulichen Ziele werden erst im Rahmen des weiteren Verfahrens festgelegt.

In der Praxis würde beispielsweise eine Nutzungsänderung beim Märkischen Kreis als Genehmigungsbehörde beantragt. Die Stadt wäre Verfahrensbeteiligte und kann nun ihre Zustimmung erteilen oder versagen. Das war im unregulierten Ge-

biet bislang nicht möglich. Für andere Bereiche der Stadt sind entsprechende Bebauungspläne längst in Kraft.

Nachfragen im Rat zu Plan und Sperre kamen aus den Reihen der CDU. Sorgen, dass auch andere, positive Maßnahmen damit blockiert seien, wies Planer Peter Kaczor als unbegründet zurück. Wenn Verbesserungen in Aussicht stünden, bestehe seitens der Stadt keinerlei Anlass, die Zustimmung zu versagen.

Der Erlass des Bebauungsplanes bedeute sogar mehr Rechtssicherheit für die Eigentümer, so Kaczor.

14.07.2017

Allgemeiner Anzeiger

Ruheständler helfen aus

Pensionierte Lehrerinnen unterrichten weiter

ALTENA ▪ Lehrer dringend gesucht! Insbesondere Wolfgang Wilbers, Rektor der Gemeinschaftsgrundschule Altena, kann ein Lied davon singen. Denn aufgrund von Krankheitsfällen und Versetzungen fehlten ihm von jetzt auf gleich langfristig Lehrkräfte. Deshalb ging der Diplom-Pädagoge neue Wege. Er sprach kurzerhand ehemalige Kolleginnen an, ob sie sich nicht vorstellen könnten, wieder in den Schuldienst einzusteigen.

Eine davon ist Brunhilde Habur. Die heute 70-jährige unterrichtete mehr als 40 Jahre an der Hauptschule Rahmede, ehe sie in den Ru-

hestand ging – zeitgleich mit ihrem Ehemann, der viele Jahre Rektor der Grundschule Dahle war. Als ihr Partner vor drei Jahren verstarb, engagierte sich Habur zunächst mehr als zwei Jahre ehrenamtlich in der Schularbeit für Flüchtlingskinder im Mühlendorf. „Dann kam das Angebot von Wolfgang Wilbers, doch auf sechs Wochenstunden-Basis wieder regulär in den Schuldienst zurückzukehren. „Ich habe nicht lange überlegt, spontan zugesagt“, so Habur. Einzig, dass sie möglicherweise in Notfällen frei sein müsse, um sich dann spontan um ihre nicht am Ort wohnenden Enkelkinder

kümmern zu können, habe sie sich vorbehalten. Wilbers und später das Schulamt stimmten zu und seitdem unterrichtet Habur wieder. „Mein Vertrag ist Mittwoch ausgelaufen. Wenn man mich noch will, mache ich weiter“, kündigt sie an. Insbesondere Flüchtlingskinder und ihre Beschulung hat sie dabei in den Blick genommen. „Eine tolle Erfahrung“, bilanziert sie. Sowohl Deutsch als auch Mathematik hat sie unterrichtet und festgestellt, „dass richtig etwas dabei herkommt, wenn man kontinuierlich in der Schule ist.“

Dem schließt sich auch Kyra Leweke an. Die langjährige Konrektorin der Gemeinschaftsgrundschule Altena, die zuletzt in Dahle tätig war, ist mit acht Wochenstunden in den Schuldienst zurückgekehrt. Auch die heute 64-jährige hatte zuvor „fast 40 Jahre

als Lehrerin gearbeitet.“ Im Mühlendorf brachte sie sich sofort nach der Pensionierung ebenfalls zunächst im Ehrenamt ein und kümmerte sich speziell um „Problem“-Kinder. Sie habe nun wieder richtig Spaß „mit einem tollen Schulleiter und einem harmonisierenden Kollegium und den Kindern zu arbeiten.“ Leweke unterrichtet Deutsch, Kunst, Sächkunde und textiles Gestalten. Dass sie einmal in den Lehrerinnen-„Unruhezustand“ zurückgerufen würde, schiebt sie auf den „enormen Lehrermangel im Land.“ Auch sie wäre bereit, sollte das Schulamt zustimmen, „noch weiter zu arbeiten. Es macht mir einfach Freude.“ Leweke unterrichtet im regulären Schuldienst und freut sich jetzt – wie die Kinder – auf die großen Ferien. ▪ **job**

Aussicht auf Fördergelder

Rat bringt Entwicklungskonzept auf den Weg

NACHRODT-WIBLINGWERDE ▪ Der Rat hat sein Okay gegeben für den Start eines integrierten kommunalen Entwicklungskonzeptes (IKEK). Es wird Voraussetzung dafür sein, dass kommunale Vorhaben mit einer Förderung von bis zu 80 Prozent bedacht werden können, schilderte Bürgermeisterin Birgit Tupat. Drei Fachbüros haben Entwürfe dazu eingereicht, die derzeit bei der Bezirksregierung zur Prüfung vorliegen.

Integrierte Handlungskonzepte sollen eine „umfassende und kompetente Steuerung“ und damit eine aktive Rolle der Städte und Gemeinden bei der Gestaltung ihrer Zukunft ermöglichen, erläutert die Verwaltung in der Beratungsvorlage. Für diese kommunale Steuerungsaufgabe brauche man ein integriertes Gemeindeentwicklungskonzept sowie eine Vorstellung von Stärken, Schwächen, Perspektiven und eine Strategie zur Entwicklung

der Gemeinde. Und man brauche den politischen Willen zur Steuerung und Umsetzung der erarbeiteten Erkenntnisse.

Integrierte Handlungskonzepte böten Chancen, „räumliche und sektorale Interessen abzuwägen, Aushandlungsprozesse in der Gemeindegemeinschaft zu moderieren und eine neue Balance zwischen Entwicklungsräumen und zwischen öffentlichen und privaten Investitionen zu finden. In den letzten Jahren war Kommunalentwicklung oft nur auf zentrale Großprojekte fokussiert. Der Verzicht auf strategisches Handeln,

auf Koordinierung der unterschiedlichen Handlungsfelder und auf Abstimmung quartierbezogenen und gesamtkommunalen Planungen, bedeutete aber nicht selten Fehlentwicklungen und Ressourcenverschwendung – und damit das Gegenteil von wirtschaftlichem Handeln.

Integrierte Handlungskonzepte sind deshalb in Nordrhein-Westfalen die Voraussetzung für eine Förderung aus den Programmen zur ländlichen Entwicklung und Städtebauförderung.

Integrierte Stadtentwicklung habe in Nordrhein-Westfalen zu einer qualitativ verbesserten Stadtentwicklungspolitik geführt, denn die Kommunen bezögen nicht nur städtebauliche sondern auch wirtschaftliche, soziale, ökologische und immer öfter auch bildungspolitische Belange in ihre Erneuerungsstrategien ein.

Zudem wird die Zeit- und Investitionsplanung für die Umsetzung des Handlungs-

konzeptes offen gelegt.

Die rechtlichen Grundlagen zur Erstellung integrierter Handlungskonzepte sind das Baugesetzbuch und die Förderrichtlinien Stadterneuerung 2008 des Landes Nordrhein-Westfalen. Zusätzlich könnten auch EU-Ziel-2-Mittel aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) bereitgestellt werden. Es sei möglich, so die Verwaltung, dass die Gemeinde bereits im Jahr 2018 einen ersten Förderantrag stellt, damit 2019 die erste Maßnahme (Sanierung des Amtshauses) erfolgen kann. ▪ **tk**

14.07.2017

Altenaer Kreisblatt

14.07.2017

Altenaer Kreisblatt

Der Pressespiegel erscheint werktäglich
Wiedergegebene Auszüge sind die Meinung des
jeweiligen Autors oder Publikationsorgans.
Eine Wertung durch den Märkischen Kreis
ist damit nicht verbunden.

Für den Pressespiegel werden
regelmäßig ausgewertet:

Zeitungen:

Allgemeiner Anzeiger
Altenaer Kreisblatt
Iserlohner Kreisanzeiger
Lüdenschneider Nachrichten
Meinerzhagener Zeitung
Süderländer Tagesblatt
Süderländer Volksfreund
Westfalenpost Hagen
Westfalenpost Menden